

Ausländische Armeen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **135 (1969)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsatz der Flugwaffe bei gegnerischer Luftüberlegenheit.

Einsatz von Fliegerstaffeln ab Autobahnstützpunkten.

Einsatz von eigenen Fallschirmtruppen.

Der Neutralitätsschutz unseres Luftraumes.

4. *Führungstechnik, Organisation und Versorgung*
Beschleunigung der Ausgabe und Übermittlung der Befehle und Meldungen in höheren Stäben.

Die Koordination der verschiedenen Alarme (Wasser, Gas, Atom usw.) und ihre Übermittlung bis zu kleinsten Formationen.

Heutige Bedeutung der Eisenbahnen für unsere Kriegführung.

Möglichkeiten des Sanitätsdienstes in einem Atomkrieg.

Transportprobleme des Sanitätsdienstes im Gebirge.

Die Trinkwasserversorgung der Truppe in einem Krieg mit Einsatz von ABC-Waffen.

Unsere Möglichkeiten, die Lebensmittelmagazine vor der Einwirkung der Radioaktivität zu schützen.

Führungsprobleme der kombinierten Detachemente der Versorgungs- und Reparaturtruppen in stationären und mobilen Verhältnissen.

Versorgung im Gebirgsbataillon.

Kann das Pferd im Gebirgseinsatz ersetzt werden?

5. *Außerdienstliche Ausbildung*

Militärisches Selbststudium.

Tätigkeitsprogramm einer Sektion der SOG.

In welcher Form und durch wen sollen Referate in einer OG gehalten werden?

Außerdienstliches Schießwesen.

Presse und SOG.

Gedanken zum Wehrsport.

Nachtorientierungslauf der Schweizerischen Offiziersgesellschaft vom 16./17. November in Liestal

Alle zwei Jahre führt die Schweizerische Offiziersgesellschaft einen Nachtorientierungslauf durch, an dem neben Offizieren auch zahlreiche FHD, Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten teilnehmen. Der elfte dieser Läufe fand – organisiert von der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt – zum erstenmal in der Nordwestschweiz, im Raume Liestal, statt. An die 140 Zweierpatrouillen aus der ganzen Schweiz traten am Samstag gegen Abend und bis spät in die Nacht hinein gestaffelt in der Kaserne Liestal an, von wo aus sie zum Start beim

Schießplatz Sichertern gefahren wurden. Je nach Kategorie hatten hierauf die Teilnehmer teils sehr schwierige Parcours zwischen 8 km Länge (FHD), 10 km (allgemeine Kategorie und Kategorie B für Offiziere) und über 14 km (Offizierskategorie A) zu überwinden, wobei die A-Kategorie außerdem Höhenunterschiede von über 600 m in Kauf nehmen mußte. An den einzelnen Posten aller Kategorien mußten verschiedene Aufgaben gelöst werden: So waren Fragen des Sanitäts- und des AC-Dienstes wie auch der Militärorganisation zu beantworten; außerdem mußten sich die Patrouillen – außer den FHD – über ihr Können in Handgranatenwerfen und Schießen ausweisen. – Nicht gerade leicht machte das Wetter den an sich anspruchsvollen Lauf, herrschte doch streckenweise Nebel. Auch begann es sehr bald, ununterbrochen zu schneien.

Eine große Zahl von Ehrengästen verfolgte den Wettkampf während eines großen Teils der Nacht, unter ihnen Oberstkorpskommandant P. Hirschy, Ausbildungschef der Armee und die Regierungsräte Dr. L. Lejeune und F. Hauser als Militärdirektoren von Basel-Land und Basel-Stadt.

Auszug aus den Ranglisten:

Kategorie A (Sektionen), Auszug: 1. Lt Hans-Rudolf Lüthy, Lt Urs Schaffner, OG Bern, 1.42.59, Gewinner des Wanderpreises der Schweizerischen Offiziersgesellschaft; 2. Lt Jürg Egger, Lt Christian Egli, OG Langnau im Emmental, 2.02.27; 3. Oblt Ernst Schaffner, Lt Hans Ulrich Pfenniger, OG Luzern, 2.04.54. Landwehr: 1. Major Martin Keller, Hptm Heinrich Boßhard, AOG Zürich, 2.55.53, Gewinner des Wanderpreises der Kantonalbernerischen Offiziersgesellschaft; 2. Hptm i Gt Eugen Fabel, Hptm Kurt Blattmann, OG Nidwalden, 3.33.49; 3. Oblt Hansruedi Sängler, Oblt Robert Käser, OG Langnau im Emmental, 3.47.50. Landsturm: 1. Hptm Felix Kölla, Oblt. Gerold Steiger, AOG Zürich, 3.10.21, Gewinner des Wanderpreises des Kantons Wallis; 2. Oberstlt Willy Setter, Major Beat Geißbühler, OG Thun, 4.30.06.

Kategorie A (Einheiten), Auszug: 1. Lt Hansjörg Leimer, Lt Konrad Becker, Hb Btr II/11, 1.58.31, Gewinner des Wanderpreises Pro Bellinzona; 2. Hptm Ernst Mattenberger, Lt Heinz Aebersold, Mob Mat Kp IV/4, 2.45.54; 3. Oblt Erik Mittelholzer, Lt Frédéric Loeffel, Pz Gren Kp I/16, 2.53.55.

Kategorie B (Sektionen), Auszug: 1. Lt Ernst Schick, Lt Hans Bienz, BKOG, 1.25.12, Gewinner des Wanderpreises der Schweizerischen Offiziersgesellschaft; 2. Hptm Hans-Ulrich Will, Lt Ulrich Will, OG Langenthal, 1.40.54;

3. Lt Willy Dietschi, Lt Urs Meier, OG Lenzburg, 2.06.48. Landwehr: 1. Hptm Karl Stieger, Oblt. Adolf Brunner, OG Baden, 1.38.02, Gewinner des Wanderpreises der Kantonalbernerischen Offiziersgesellschaft; 2. Major Werner Sarbach, Oblt Karl Kennel, OG Luzern, 2.39.09.

Kategorie B (Sektionen, Landsturm): 1. Major Martin Sollberger, Oblt Fidel Linder, OG Biel, 1.57.04; 2. Major Karl Zimmermann, Hptm Hans Gut, AOG Zürich, 2.28.04.

Kategorie B (Einheiten), Auszug: 1. Major Rudolf Abegglen, Hptm Carlo Zucchetti, CGF IV Circondario, 1.30.37, Gewinner des Wanderpreises der Offiziersgesellschaft Bellinzona; 2. Lt Ulrich Pfister, Lt Max Müller, Füs Kp II/73, 1.31.31; 3. Hptm Walter Sommer, Oblt Walter Graf, Gren Kp. 27, 1.42.42. Landwehr: 1. Oblt Klaus Ittmann, Oblt Max Würth, Füs Kp I/147, 1.46.54, Gewinner des Wanderpreises des Staatsrates des Kantons Waadt; 2. Major Fred Suter, Hptm Heinz Schenk, Aufkl Bat 4 Stab, 1.48.52.

Kategorie C (FHD-Verbände): 1. Zfhr Lilly Kobelt, Fhr Verena Lais, FHD-Verband Luzern, 2.48.54, Gewinnerin des Wanderpreises der Schweizerischen Offiziersgesellschaft; 2. DC Ursula Lutz, Grfhr Margot Haller, FHD-Verband Aargau, 2.50.02; 3. Dfhr Verena Bürgin, FHD Kathi Bischoff, FHD-Verband Basel-Stadt, 3.10.29.

Kategorie D (Sektionen/Vereine), Auszug: 1. Kpl Willy Iseli, Kpl Markus Kiener, UOV Huttwil, 1.38.25, Gewinner des Wanderpreises der Offiziersgesellschaft Bern; 2. Wm Albert Völkin, Kpl Rudolf Schwander, UOV Basel-Land, 2.26.19; 3. Kpl Hans Krähenbühl, Pm Ernst Kunkler, UOV Basel-Land, 2.39.36. Landwehr: 1. Wm Willy Appell, Gfr Ulrich Hagenbucher, UOG Zürichsee, rechtes Ufer, 2.06.01, Gewinner des Wanderpreises Sergentsmajors du Valais. 2. Wm Hans Wyßling, Gfr Hans Leuzinger, UOG Zürichsee, rechtes Ufer, 2.12.18. Landsturm: 1. Wm Thedy Wagner, Wm Ernst Bogner, UOG Zürichsee, rechtes Ufer, 2.44.59; 2. Wm Josef Mauchle, Wm Kurt Bohl, UOV Stadt St. Gallen, 3.16.38.

Kategorie D (Einheiten), Auszug: 1. Wm Georg Hofmeier, Gfr Hanspeter Enggist, Mot Füs Kp I/49, 1.44.35, Gewinner des Wanderpreises der Schweizerischen Offiziersgesellschaft; 2. Kpl Peter Meuwly, Kpl Hermann Müller, Füs Kp III/75, 2.03.08; 3. Lt Ruedi Indergand, Motf Werner Künzler, Ls Kp I/27, 2.12.18. Landwehr: 1. Kpl Werner Gloor, Gfr Ernst Kleiner, Gren Kp I/5, 2.29.26, Gewinner des Wanderpreises der Stadt Lausanne; 2. Wm Albert Schaffner, Wm Max Nägeli, Gren Kp I/5, 3.22.24.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Unmittelbar vor dem Beginn der ersten NATO-Ministerratssitzung nach der tschechischen Krise erklärte der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, General Lemnitzer, am 11. November in Brüssel, die beträchtliche Gleichgewichtsverschiebung der militärischen Kräfte in Zentraleuropa durch die russische Invasion in der CSSR verlange die Schaffung einer rasch einsatzbereiten Truppe der NATO, die in jedem Ernstfall unverzüglich in der

Lage sein müsse, die Verschiebung von Reservetruppen und rasch aufgebauten Verstärkungen zu decken. Lemnitzer trat gegen die Kürzung der Militärdienstzeiten in einzelnen NATO-Ländern auf und erklärte, eine militärische Schulungszeit unter 18 Monaten sei «ungesund und nutzlos».

Wie aus offizieller amerikanischer Quelle verlautete, unterbreitete der amerikanische Verteidigungsminister Clifford in Brüssel ein Siebenpunkteprogramm zur Verstärkung des amerikanischen Beitrags an die NATO-Vertei-

gung in Westeuropa. Es soll im wesentlichen folgende Maßnahmen vorsehen: 1. Vorverschiebung der Übungen in Europa einer «wesentlichen Anzahl» von Armee-Einheiten und von mehreren taktischen Jagdgeschwadern der USA auf Anfang des nächsten Jahres. 2. Möglichst baldiger Ersatz der Flugzeuge F 102 durch «Phantom»-F 4-Maschinen. 3. Bau einer «beträchtlichen Anzahl» von Flugzeugunterständen in Westdeutschland und den Niederlanden zwecks Vermeidung einer plötzlichen Vernichtung von Einheiten der amerikanischen

Flugwaffe. 4. Beschleunigung der Schaffung und Ausdehnung eines Potentials für den «elektronischen Krieg» in Europa. Dessen Ausrüstung ist noch geheim, doch teilte Clifford mit, daß die Entwicklung in Vietnam «einen bedeutenden Fortschritt gemacht» habe. 5. Reservierung von in den USA basierten taktischen Geschwadern von beträchtlicher Größe, genannt «Rapid reaction force», für das europäische NATO-Oberkommando.

Der Bonner Verteidigungsminister Schröder kündigte in Brüssel eine Erhöhung der Kampfkraft der deutschen Bundeswehr an; so sollen der Mangel an Unteroffizieren behoben, die konventionelle Feuerkraft (Rohrartillerie und Raketen) verstärkt und die Tieffliegerabwehr verbessert werden. Eine «sensationelle Erhöhung» des Verteidigungshaushaltes sei jedoch nicht vorgesehen.

Der britische Verteidigungsminister Healey erklärte, Großbritannien wolle seine Flotte im Mittelmeer verstärken, mehr Flugzeuge dorthin verlegen und eine zusätzliche Division zur Verteidigung Mitteleuropas zur Verfügung stellen.

In einer autorisierten Erklärung warf die amtliche Moskauer Nachrichtenagentur Taß der NATO, die an der Brüsseler Tagung vor allfälligen Übergriffen auf Österreich und Jugoslawien gewarnt hatte, «Aggressivität» vor. Zur Anwesenheit sowjetischer Marineeinheiten im Mittelmeer betonte Taß, die Sowjetunion habe als Schwarzmeeremacht ein «unbestreitbares Recht, auch im Mittelmeer präsent» zu sein; dies lasse sich von den USA nicht behaupten. Z

Westdeutschland

Die vor Jahresfrist auf dem westdeutschen NATO-Flugplatz Zell bei Neuburg an der Donau gestohlene «Sidewinder»-Rakete wurde nach einer Mitteilung des deutschen Generalbundesanwaltes L. Martin seinerzeit per Luftfracht in einer Kiste und einem Koffer nach Moskau transportiert! Der Tat verdächtig sind ein 33 Jahre alter Hauptfeldwebel und «Starfighter»-Pilot namens Knope vom Jagdbombergeschwader 74 in Neuburg und ein zuletzt in Krefeld lebender Pole; beide wurden verhaftet. Auch ein elektronisches Navigationsgerät vom Typ Lm 3 wurde auf dem erwähnten Flugplatz gestohlen und als «Reisegepäck» eines noch nicht genannten dritten Komplizen nach Moskau mitgenommen.

Die ersten Bodenfröste im November lösten in den östlichen Sperrgürteln der Zonengrenze zwischen West- und Ostdeutschland zahlreiche Minexplosionen aus. Z

Fallschirmsprungausbildung für Leutnants

Zur Ergänzung der Ausbildung als Einzelkämpfer, bei der vor allem Mut, Willenskraft und Widerstandsfähigkeit gefördert werden sollen, werden ab Oktober 1968 alle Offiziersanwärter des Heeres nach Abschluß der Offiziersschule auch im Fallschirmsprung ausgebildet. Während im ersten Lehrgang die Teilnahme noch freiwillig ist, wird später diese Ausbildung allen tauglichen Offizieren zur Pflicht gemacht. Dennoch soll für Offiziere, die aus irgendwelchen Gründen diese Spezialausbildung nicht abschließen können, kein Nachteil für ihre Laufbahn entstehen. bb

Frankreich

Das von der französischen Nationalversammlung verabschiedete Militärbudget für 1969 sieht Kredite in der Höhe von 26,363 Milliarden Francs vor, während es im Vorjahr etwas über 25 Milliarden gewesen waren. Das Militärbudget Frankreichs macht 17,8% der Staatsausgaben und 4,08% des Nationaleinkommens aus. Insgesamt 6,5 Milliarden entfallen offiziell auf die Nuklearwaffen; dabei hat man sich jedoch die Feststellung Verteidigungsminister Meßmers vor Augen zu halten, daß die Ausgaben für die französischen Nuklearwaffen absichtlich so verteilt und versteckt seien, daß sie niemand genau errechnen könne. Die Ausgabensteigerung um 1,3 Milliarden Francs seit einem Jahr vermag die im Juni 1968 gewährten Lohn- und Gehaltserhöhungen und die vorauszu sehenden Materialpreiserhöhungen nicht zu decken.

Meßmer sah sich darum zu starken Einsparungen gezwungen, die eine Streckung verschiedener Anschaffungsprogramme nötig machen. Zivil- und Militärpersonal, total etwa 6000 Personen, muß entlassen werden. Die vorgesehene Erhöhung der Produktion von Panzern des Typs AMX 30 von dreizehn auf achtzehn im Monat wird fallengelassen; die Konstruktion eines neuen Panzers, der den AMX 13 ersetzen sollte, wird um mindestens 1 Jahr hinausgeschoben. Ferner wird die Zahl der Geschütze vom Kaliber 155 auf Selbstfahrlafette reduziert, und die Marine erhält noch eine anstatt zwei neue Panzervervetten. Auf das Antiraketensystem der Marine «Mandragore» wird vorläufig verzichtet. Dagegen soll ein anderes Luftabwehrsystem entwickelt werden und gleichzeitig ein Missile zum Abschub von Schiffen gegen Seeziele, so wie es die Sowjets auf Schnellbooten, die sie an Ägypten lieferten, installierten.

Im ganzen kann man feststellen, daß die konventionellen Waffen die Last der Kürzungen zu tragen haben, während die Nuklearstreitmacht weiter ausgebaut wird, wenn auch mit gewissen Verzögerungen. An seinem Plan für eine französische Interkontinentalrakete scheint de Gaulle festhalten zu wollen; die «Nord-Aviation» hat jedoch vorläufig erst einen Studienauftrag und noch keinen Produktionsauftrag erhalten. Das erste französische Atom-U-Boot wird 1969 seine Probefahrten beginnen; das zweite soll dann vom Stapel laufen. Das Programm für die in der Provence in unterirdischen Silos aufzustellenden Mittelstreckenraketen wird ziemlich fristgerecht durchgeführt. Für die «Miniaturisierung» der Wasserstoffbombe, die noch etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen soll, müssen im Sommer 1969 im Pazifik nochmals Versuche durchgeführt werden (Suspendiert, Red.). Die Entwicklung taktischer Atomwaffen geht weiter. Die Dauer des Militärdienstes bleibt vorläufig bei 16 Monaten. Mitte November ist von einem getauchten französischen U-Boot aus erstmals eine strategische Rakete zu Versuchszwecken - ohne nuklearen Sprengkopf - abgefeuert worden. Sie soll 1900 km in Richtung auf die Azoren zurückgelegt haben. Z

Belgien

Belgien will das Verteidigungsbudget des kommenden Jahres um 4% erhöhen, doch soll bis 1972 die Zahl der Dienstpflichtigen von gegenwärtig 106000 auf rund 90000 Mann gesenkt

werden. Die Erhöhung des Verteidigungsbudgets soll dazu dienen, die Anzahl der Berufssoldaten zu erhöhen und die Ausrüstung zu verbessern. Z

Niederlande

Die holländische Regierung hat das Parlament um einen Sonderkredit von 225 Millionen Gulden zur Deckung erhöhter Verteidigungskosten in den Jahren 1969 bis 1971 ersucht. Als Begründung wird die erhöhte Spannung und Gefahr als Folge der russischen Invasion der Tschechoslowakei angeführt. Z

Großbritannien

Die tschechoslowakische Krise hat nach Ansicht des britischen Verteidigungsministers Healey die Richtigkeit der Entscheidung Großbritanniens bestätigt, seine Stützpunkte «östlich von Suez» aufzugeben und sich ganz der Sicherheit Europas zu widmen. Healey verwies darauf, daß England im Krisenfall seine Streitkräfte in der Bundesrepublik Deutschland «automatisch» von jetzt 55000 auf 120000 Mann verstärken könnte. Außerdem habe es eine mobile «Einsatzstreitmacht» von insgesamt 20000 Mann zusätzlich für NATO-Zwecke vorgesehen.

Das dritte britische «Polaris»-U-Boot, die 8400 t große «Renown», wurde am 15. November bei Liverpool in Dienst gestellt. Das atomangetriebene U-Boot ist mit 16 «Polaris»-Raketen ausgerüstet und hat zwei Besatzungen, die sich bei den kommenden langen Patrouillenfahrten regelmäßig ablösen werden. Die «Renown» wird nach Abschluß ihrer Probefahrten vor der englischen Küste im Frühjahr 1969 zum Raketen-schießen in amerikanische Gewässer auslaufen und dann Mitte 1969 voll einsatzfähig sein.

Die britische Marine hat ihr erstes Kriegsschiff mit Düsenantrieb bestellt, einen Zerstörer, der mit Fernlenkraketen und einem Großheli-kopter ausgerüstet ist, von dem aus Torpedos gegen U-Boote abgeschossen werden können. Das 3500-t-Schiff mit dem Codenamen «Typ 42» soll rund 15 Millionen Pfund Sterling kosten und 1973 in Dienst gestellt werden. Seine riesigen «Olympus»-Gasturbinen-tri-ebwerke sind die gleichen, wie sie für das anglofranzösische «Concorde»-Flugzeug Verwendung finden. Die ganze Schiffsbewaffnung wird elektronisch überwacht und radarge-steuert sein. Z

Dänemark

Die dänische Regierung unterbreitete dem Parlament Mitte November eine Gesetzesvorlage, in der eine Verkürzung der Dienstzeit von 14 auf 12 Monate vorgesehen wird. Eine Veränderung des Verteidigungsbudgets oder des Bestandes der Streitkräfte ist dagegen nicht geplant. Der Sollbestand des dänischen Landheeres beträgt zur Zeit 13000 Mann und 65000 Mann Reserve, derjenige der Flotte 60 Schiffe, während die Luftwaffe über 7 Geschwader zu je 16 Flugzeugen verfügt. Z

Vereinigte Staaten

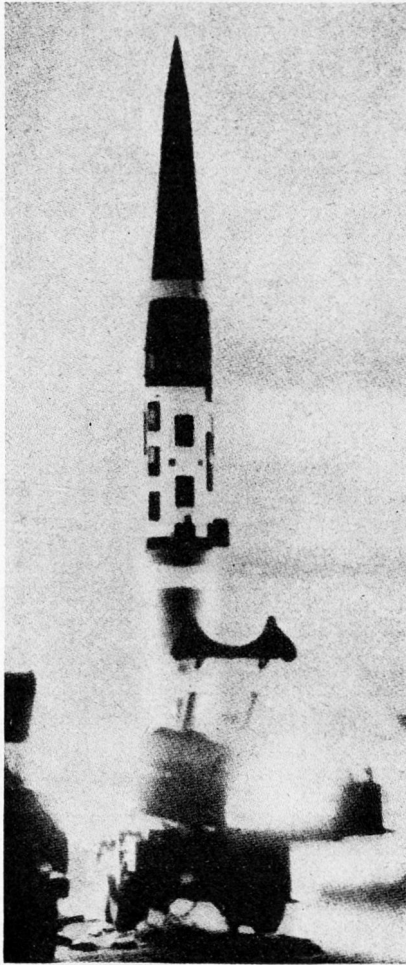
Der Teststoppvertrag steht bereits unter dem Beschuß der US-Militärs. Um ein dem russischen ebenbürtiges Abwehrsystem zu entwickeln, benötigen sie nach ihrer eigenen Dar-

stellung *neue oberirdische Versuche* mit Neutronenbomben. Die Russen führten entsprechende Versuche, wie man heute weiß, schon 1962/63 durch, ohne daß die US-Spionage dahinterkam. Die eifrige Zustimmung Moskaus zum Teststoppabkommen beruht wohl auf dem bereits bestehenden russischen Vorsprung.

Nach den letzten Berichten unmittelbar vor der Einstellung der amerikanischen Bombardierungen in Nordvietnam beläuft sich die Gesamtzahl der in Vietnam gefallenen Amerikaner seit dem Januar 1961 auf 29 184 Mann. Z

«Pershing»-Bodengerät

Auf dem amerikanischen Raketen-schießplatz des Heeres wurde das Gerät erstmals mit Kampfmunition erfolgreich erprobt. Im Ge-



gensatz zum bisherigen Waffensystem mit vier systemgebundenen Kettenfahrzeugen der M 113-Familie wurde das Gerät auf Radfahr-gestelle gesetzt. Nach Abschluß der Erprobung ist die Umrüstung der amerikanischen «Pershing»-Bataillone geplant. bb
(«Soldat und Technik» Nr. 9/1968)

US-Heeres-Beschaffungsprogramm

An manchen Stellen starke Drosselung erkennbar

Das amerikanische Beschaffungsprogramm stellt sich nach den Äußerungen zahlreicher maßgebender Persönlichkeiten vor dem Kongreß und verschiedenen Fachveröffentlichungen für die nächsten Jahre wie folgt dar:

Flugzeuge. Seit 1966 ging die Beschaffungsrate jährlich zurück. Im Januar 1968 wurde eine Option auf 375 Kampfhelikopter AH 56 A «Cheyenne» aufgestellt. CH 47, UH 1, CH 54, OV 1 und U 1 bleiben in der Beschaffung.

Panzer. Die für 1968 vorgesehene Produktion des Panzers M 60 A 1 E 1 mit «Shillelagh» wurde ebenso wie die des Spähpanzers «Sheridan» stark gedrosselt, weil das System «Shillelagh» noch nicht truppenreif ist. Man hofft, dies 1969 nachholen zu können. Ebenso wurde der Plan, «Shillelagh»-Türme auf alle M 60 zu setzen, aufgegeben. Daher konnte man die M 60-Türme auch nicht auf ältere M 48 setzen, um diese auf Kaliber 105 mm zu bringen. Die Kosten für den MBT 70 haben sich erheblich über den Voranschlag erhöht; trotzdem wird die Entwicklung fortgeführt, aber zeitlich gestreckt.

Infanteriewaffen. Die Schwierigkeiten mit der Feldbrauchbarkeit der Gewehre M 16 sollen überwunden worden sein, nachdem zwei Formänderungen durchgeführt wurden. Die Produktion wird erhöht.

Fahrzeuge. Die Beschaffung 1969/70 wird die niedrigste seit 5 Jahren sein. Die für 1968 vorgesehene Beschaffungsrate von 20-mm-Bordmaschinenkanonen HS 820 M 139 für Aufklärungsschützenpanzer M 114 wurde wegen der schlechten Leistungen dieses Fahrzeugs in Vietnam aufgegeben. Diese Waffe wird nur auf Fahrzeuge in Europa aufgesetzt. Die Außenlafette XM 127 ermöglicht dem Kommandanten HEIT-, APIT- oder TPT-Munition zu verschießen. Fünf verschiedene Feuerarten (Einzel, 200 Schuß/min, 1000 Schuß/min, 5 Schuß für niedrige oder hohe Feuergeschwindigkeit) können ausgewählt werden.

Das Entwicklungsprogramm für Heereswaffen sieht nach allgemeinen Beobachtungen in den nächsten Jahren folgendermaßen aus:

Panzer. Die militärische Forderung für einen neuen Spähpanzer (ARSV) ist mit 3,3 Millionen Dollar für 1969 finanziert. Der neue Schützenpanzer (MICV 70), für den 4 Millionen Dollar ausgeworfen werden, soll in die Phase der Kontraktdefinition gehen. 37,9 Millionen Dollar wurden für den MBT 70 vorgesehen, dessen Entwicklung verlangsamt wurde. Der Landeschützenpanzer LVTPX 12 soll 1971 die LVTP-5 A-Serie ersetzen.

Artillerie. Die 155-mm-Haubitze Sf XM 138 soll 1969 in die Kontraktdefinition gehen (3 Millionen). Eine gepanzerte Version XM 179 wird erwogen. Militärische Forderungen für eine schnellfeuernde 105-mm-Haubitze werden formuliert. Sie ist vor allem für Luft/Luft-Zwecke gedacht. – «Lance» wurde noch nicht in die Beschaffung genommen, weil die Reichweite unzulänglich ist.

Flugabwehr. «Hawk» wird weiterentwickelt. 9 Millionen Dollar sind für die Fertigstellung der Notlösungen «Vulcan»/«Chaparral» vorgesehen.

Panzerabwehr. «Tow» soll 1968 die Truppenversuche beenden. «Dragon» («Law») benötigt weitere 15 Millionen Entwicklungskosten. Truppenversuche konnten damit noch nicht aufgenommen werden.

Flugzeuge. Eine neue Generation Helikopter wird entwickelt. 2,3 Millionen werden für die Konzeptfestlegung des taktischen Mehrzwecktransporters (UTT) für den Transport einer Gruppe und der leichten taktischen Transporter (LTT) für einen Zug gefordert. Diese werden UH 1 und CH 47 ersetzen.

Fernmeldegerät. Die Entwicklung von «Mallard»- und «RADA»-(Random Discrete Adress) Geräten wird weitergetrieben.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß das Entwicklungsprogramm für Heereszwecke

äußerst knapp bemessen ist. Außer dem MBT 70 sind keine neuen Großgeräte geplant, die einen nennenswerten Fortschritt in absehbarer Zeit bringen werden. Vor allem der Ersatz der veralteten konventionellen Artillerie und die lange überfällige Einführung eines echten Schützenpanzers sind nicht abzusehen. Für den europäischen Markt sind die angeführten Entwicklungsprojekte nur teilweise interessant, zum großen Teil jedoch überholt. bb

Flugerprobung der «Minuteman 3» und der «Poseidon»

Die ersten größeren Flugkörpererprobungen fanden im August wieder in Kap Kennedy statt. Es handelte sich dabei um die neuen Raketen «Minuteman 3» und «Poseidon». Beide sind mit multiplen Gefechtsköpfen ausgerüstet, die gleichzeitig mehrere nukleare Einsatzmittel zu weit verstreuten Zielen befördern können. Die «Minuteman 3» transportiert bis zu drei Gefechtsköpfe und ist die Nachfolgerin der «Minuteman 2», mit der die amerikanischen Raketeinheiten zur Zeit ausgerüstet sind. Die «Poseidon» ist die Nachfolgerin der «Polaris». Von U-Booten abgeschossen, kann diese Rakete bis zu zehn kleine Gefechtsköpfe in Ziele tragen. Man spricht von einem achtfachen Leistungsvermögen gegenüber der jetzigen «Polaris A 3». Die neue «Poseidon» soll auch von an Land gelegenen Rampen und Überwasserschiffen aus verschossen werden. Wie weiter berichtet wird, soll das neue, groß angelegte Erprobungsprogramm mehrere Monate dauern. 31 der 41 US-«Polaris»-U-Boote sollen später mit je 16 «Poseidon» bestückt werden. bb

Taktisches Feuerleitsystem

Für die «Tactical Fire Direction Systems» der Armee baut Radio Corporation Informationsspeicher mit wahlweisem Zugriff. Bei «Tacfire» handelt es sich um ein Feuerleitsystem, mit dem unter Verwendung von Rechnern und Sichtgeräten der Einsatz von Feldartillerieeinheiten verbessert werden soll. Das System will die Zielauswahl vereinfachen, Sperrfeuer wirksamer gestalten und außerdem eine ständige Übersicht über den noch zur Verfügung stehenden Munitionsvorrat geben. Im Einsatz werden die von den vorgeschobenen Artilleriebeobachtern einlaufenden Informationen auf einen zentralen «Tacfire»-Rechner gegeben, der dann den einzelnen Einheiten bis zur kleinsten Feereinheit Ziele zuweist. Taktische Boden-/Boden-Raketen können in das System integriert werden. bb

Sowjetunion

Nach einer amerikanischen Information wird die amerikanische Raketenabwehr deshalb entschlossener als bisher weiterentwickelt, weil man zu wissen glaubt, daß das russische Abwehrsystem technisch weit überlegen ist. Es arbeite mit einem «Strahlenschild» statt mit Antiraketen, so daß kaum Treffsicherheitsprobleme entstehen. Eine fast beliebig erstellbare Strahlenschicht außerhalb der Atmosphäre – die Flugbahn von Interkontinentalgeschossen verläuft zu 90% außerhalb der Atmosphäre – soll mit bis zu einer Stunde Wirkungsdauer lebenswichtige Funktionen der Elektronik der feindlichen Rakete zerstören.

Wie in Ottawa verlautete, hat eine Kamera der kanadischen Armee eine sowjetische Bombe photographieren können, welche im November die Erde umkreiste. Diese Bombe soll 2 m lang

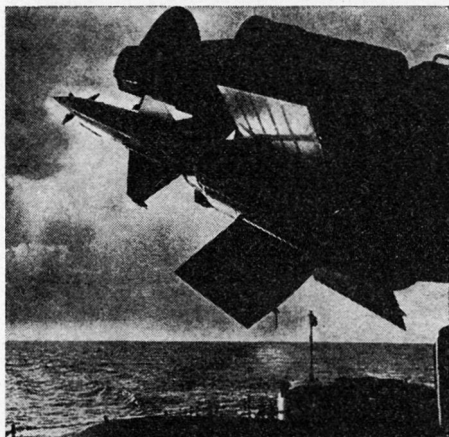
sein und einen Durchmesser von 1,2 m haben. Es sei möglich, die Bombe durch ein Fernlenk-system auf ihrer Umlaufbahn von etwa 160 km über der Erde zu zünden und sie an einen bestimmten Punkt auf die Erde zu dirigieren.

Nach einer Mitteilung der amerikanischen Atomenergiebehörde fand im November im sowjetischen Nukleartestgebiet von Nowaja Semlja eine unterirdische Atomexplosion in der Stärke von 200 KT bis 1 Mt statt.

Die sowjetische Nachrichtenagentur Taß hat von der westlichen Presse verbreitete Meldungen über die Schaffung eines sowjetischen Marinestützpunktes in *Mers el-Kebir* und eines Raketen-systems in Algerien «kategorisch» demontiert, – was natürlich noch kein Beweis dafür ist, daß nichts dergleichen im Gange ist. Z

Die Standard-Luftabwehrwaffe der Kriegsschiffe

Die Standard-Luftabwehrwaffe der Kriegsschiffe ist die GOA, eine für den Bordeinsatz geeignete Version des zur mobilen Feldflugabwehr entwickelten Waffensystems gleichen Namens. Hier eine unter dem beweglichen



Startarm hängende GOA an Bord eines sowjetischen Überwasser-Flugkörperträgers (vermutlich eines Raketen-trägers der «Kresta»-Klasse). Die GOA hat ein verhältnismäßig kleines Gewicht und eine Reichweite von etwa 20 km. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 10/1968)

Abwehr erster Überraschungsschläge möglich

Eine «erfolgreiche Abwehr der ersten überraschenden Schläge der luftkosmischen Angriffsmittel des Gegners» hält der Oberbefehlshaber der Landesluftverteidigung der Sowjetunion (PVO), Armeegeneral P. F. Baticki, der auch stellvertretender Kriegsminister der UdSSR ist, «unter der Voraussetzung eines unverzüglichen und organisierten Einsatzes der Truppenteile und Einheiten der PVO des Landes» für möglich. Als Bedingungen eines «unverzüglichen und organisierten Einsatzes» nennt Armeegeneral Baticki:

- ständige Gefechtsbereitschaft, Unüberwindlichkeit, Aktivität und Zählebigkeit;
- die Fähigkeit zum Durchführen von lang dauernden und anstrengenden Kampfhandlungen bei hoher Aktivität des Gegners unter breiter Anwendung von funkelektronischen Kampfmitteln und radioaktiver Verstrahlung;
- eine wissenschaftliche Leitung der Gefechtsausbildung;
- eine gut durchdachte und organisierte Dislozierung der vorhandenen Abwehrkräfte und Mittel;

- ingenieurmäßigen Ausbau der Gefechtsstellungen;
- Initiative und Schöpfergeist der Ausbilder; endlich
- politisch reife, willensstarke, körperlich widerstandsfähige und technisch gebildete Kommandanten.

Daß indessen solche Voraussetzungen noch immer weitgehend Wunschenken sind, geht aus der kritischen Erörterung der Ausbildungswirklichkeit hervor: «Das Programm und die dem Personal gestellten Aufgaben der Gefechtsausbildung werden hier nur allgemein erfüllt, nicht aber unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen, unter denen ein überraschender Luftangriff des Gegners abgewehrt werden mußte.» bb

Sowjetische ABC-Munition und einsatzbereite chemisch-bakteriologische Kampftruppen in der DDR

Das größte chemisch-bakteriologische Waffenarsenal hat nach einem Bericht des «Daily Telegraph» die Sowjetunion. Das gehe aus einem geheimen Expertenbericht hervor, dem dem zuständigen Kongreßausschuß vorgelegt worden sei. Nach der Information des Blattes habe das US-Außenministerium erklärt, die Sowjets seien besser auf einen Krieg mit chemischen und biologischen Waffen vorbereitet als jede andere Armee der Welt. Das treffe sowohl für Offensiv- als auch für Defensivwaffen zu. Wie der Militärkorrespondent des Blattes feststellt, habe die amerikanische Armee 5300 Offiziere und Mannschaften für die chemische Kriegführung ausgebildet, verfüge aber seit 1962 nicht mehr über eine entsprechende eigene Kampfgruppe. Die Sowjets dagegen hätten solche einsatzbereite Kampftruppen. In der DDR verfügten die Russen über hervorragende Schutzrüstungen gegen eine chemische Kampfführung. Seit Jahren lagerten sie dort große Vorräte an Raketen, deren Sprengsätze chemische Kampfmittel enthielten. Nach Schätzungen lagerten die Sowjets in der DDR fünf Sechstel konventionelle Munition und ein Sechstel chemische Kampfstoffe. bb

Aufmarsch in der Äußeren Mongolei

Der Aufmarsch der Sowjetarmee in der Äußeren Mongolei und in angrenzenden Territorien wird fortgesetzt. Die Mannschafsstärke der mongolischen Streitkräfte soll verdoppelt werden. Gegenwärtig liegen dort, die Reserven eingeschlossen, vermutlich 100 000 Mann. Zugleich geht die Einrichtung von Abschlußbasen für weittragende Lenkwaffen und Raketen weiter, die gegen die mandschurische Schwerindustrie, eines der wichtigsten Rüstungszentren Rotchinas, gerichtet sind. Bereits vor Abschluß des sowjetisch-mongolischen Freundschafts- und Beistandspaktes im Februar 1966 sind sowjetische Manövertruppen in die Volksrepublik Mongolei eingerückt. Der Beistandspakt hat der sowjetischen Präsenz in der Mongolei eine rechtliche Grundlage gegeben. Damit wurde, vom Westen kaum beachtet, die sowjetische Besetzung der Äußeren Mongolei vollzogen. Dieser Schritt läßt sich dahin deuten, daß die UdSSR die Brücken auf dem Wege zur Verständigung mit Rotchina abgebrochen hat. Die Mongolische Volksrepublik bildet indes lediglich ein Teilgebiet des umfassenden sowjetischen Aufmarsches gegen die Mandchurei und das chinesische Amurgebiet. Zum Aufmarschraum gehören das gleichfalls von

der UdSSR okkupierte Tannu Tuwa, das von Moslems bewohnte Bergland im Nordwesten der Äußeren Mongolei, die Burjätisch-Mongolische Republik der UdSSR, das gesamte Fernostsibirien, das Gebiet Chabarowsk und die maritimen Provinzen mit der Hauptstadt Wladiwostok.

Kamtschatka und Sachalin sollen zu sowjetischen Flotten- und Raketenbasen ausgebaut worden sein. Die Zahl der von der UdSSR in diesen Gebieten unterhaltenen Divisionen wird neuerdings auf 25 und 40 geschätzt. Östlich des Baikalsees bis Wladiwostok würden ständig Manöver der sowjetischen Fernostarmee abgehalten. Demnach habe die UdSSR mindestens 250 000 Mann in Zentralasien und Fernostsibirien zusammengezogen. Ihnen hätten Anfang 1968 vermutlich 50 chinesische Divisionen – mehr als 500 000 Mann – gegenübergestanden. Die Zahl der chinesischen Divisionen zwischen Sinkiang und dem Amur sei unterdessen jedoch erheblich erhöht worden. Zusätzlich habe Rotchina mindestens 8, wahrscheinlich sogar 10 Divisionen in die Innere Mongolei verlegt.

Mit dem Aufbau der mongolischen Volksarmee sucht die UdSSR eine Barriere gegen die befürchtete chinesische Invasion zu schaffen, die entlang der gesamten, mehr als 6000 km langen sowjetisch-chinesischen Grenze stattfinden kann und mit Sicherheit auch die Mongolische Volksrepublik einschließen würde. Um die Jahrtausendwende wird China der UdSSR mit einer ungefähr fünfmal größeren Volkszahl und im vollen Besitz von Massenvernichtungswaffen gegenüberstehen, wenn sich die UdSSR nicht zuvor zur Vernichtung des nuklearen Potentials von Rotchina bereitfindet. «Unen», das Zentralorgan der mongolischen Kommunistischen Partei, schreibt: «Die Maoisten bereiten sich auf einen Krieg in Asien vor, den sie Volksbefreiungskrieg nennen und der sämtliche Kontinente zur Festigung des chinesischen Imperialismus erfassen soll ...» Die chinesische Politik mache angeblich den Krieg unvermeidbar. Unter den Beobachtern in Ulan Bator nimmt die Überzeugung zu, daß die UdSSR ihren Aufmarsch gegen China fortgesetzt verstärken und die Mandchurei im Westen, Norden und Osten militärisch einschließen werde. Es sei Absicht der UdSSR, sich in Europa den Rücken freizuhalten und ihre Satelliten in eine feste Front zu zwingen. cs

Treffen der Verteidigungsminister der Warschauer-Pakt-Staaten

Die Verteidigungsminister der Warschauer-Pakt-Staaten sind am 28. und 29. Oktober in Moskau zusammengetroffen. Im Laufe des Treffens erörterten sie die schon längst geplante Stärkung der militärischen Organisation. An der Tagung, die nach offiziellem Communiqué «in freundschaftlicher, kameradschaftlicher Atmosphäre, bei vollem gegenseitigem Einvernehmen und in Übereinstimmung der Ansichten» vor sich ging, nahmen auch der Oberbefehlshaber der Paktstreitkräfte, Marschall Jakubowski, und sein Stabschef Schemenko teil. Die Forderung nach Festigung der politischen und militärischen Zusammenarbeit in der Organisation des Warschauer Paktes war schon am 9. August 1968 in der Erklärung von Preßburg erhoben und seitdem im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Tschechoslowakei wiederholt worden. Die jetzige Konferenz der Verteidigungsminister in Moskau

sollte ihr offenbar einen konkreten Inhalt geben. Besondere Beachtung fand in Moskau die Ankunft des tschechoslowakischen Generalstabschefs Generalleutnant Rusov, der den erkrankten Verteidigungsminister Dzur vertrat. Ebenso erregte die Beteiligung des rumänischen Verteidigungsministers Generaloberst Ionita Interesse, da sein Land auf verschiedenen Gipfeltreffen des Warschauer Pakts in letzter Zeit fehlte. cs

Ostdeutschland

Umgestaltung der Offiziersschulen zu Offiziershochschulen

Die Regierung unternimmt gegenwärtig große Anstrengungen, um die Gefechtsbereitschaft der Nationalen Volksarmee weiter zu erhöhen. So ist unter anderem auch geplant, die Offiziersschulen zu Offiziershochschulen umzugestalten. Gleichzeitig soll die Militärakademie Friedrich Engels zu einer «sozialistischen militärischen Führungsakademie» entwickelt werden.

Parteichef Walter Ulbricht hatte diesen Schritt kürzlich in einer Rede vor Absolventen der Militärakademie Friedrich Engels damit begründet, die Sicherung einer hohen Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft, die unverzügliche Aufnahme der Kampfhandlungen gegen die Truppen eines Aggressors und die Erringung des Sieges auf dem Gefechtsfeld seien zu gewährleisten. Die Umgestaltung der Militärakademie wird nach Ulbrichts Worten nicht nur zur Neuprofilierung der Ausbildungsdisziplinen, sondern möglicherweise auch zur Veränderung in der Führungsstruktur der Akademie führen. cs

Polen

Parteiokonferenz im Generalstab

Die Parteiorganisation des Generalstabes der polnischen Volksarmee hielt am 29. September ihre Mitgliederversammlung vor dem V. Parteikongreß ab. Referent war Wacław Jackowski, der die Tätigkeit der Parteiorganisation vor dem Kongreß erörterte. Er betonte, daß die Mitglieder der Partei im Kampf gegen den Imperialismus und die schädliche revisionistische Ideologie immer eine eindeutig ablehnende Stellung einnahmen, womit sie ihre politische, ideologische und soziale Reife an den Tag legten. Sie begriffen die führende Rolle der Partei im sozialistischen Aufbau und im Kampf gegen die polenfeindlichen Elemente im In- und Ausland. Die Parteiorganisation des Generalstabes war und bleibt mit der Arbeiterklasse eng verbunden. Die moralische, ideologische und politische Geschlossenheit der Parteimitglieder hat sich während der Märzereignisse (Studentenunruhen in Warschau. Anm.) in Polen und im Zusammenhang mit den Ereignissen in der Tschechoslowakei klar manifestiert. Im Rahmen der Diskussion hat man darauf hingewiesen, daß der Einfluß der Partei auf die Disziplin der Kader, auf die bessere Ausübung der dienstlichen Verpflichtungen wesentlich erhöht wurde. Man wies jedoch darauf hin, daß in Polen Überreste der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Mentalität noch immer vorhanden sind. Diese kommen manchmal in der Armee in der Jagd nach hohen Posten, im Bürokratismus, in der «Vetertliwirtschaft», in einer doppelspurigen moralischen Auffassung zum Ausdruck. Solche Erscheinungen müßten energisch bekämpft wer-

den. Der Wunsch wurde geäußert, die «Grundsätze der Ethik der Kader der polnischen Volksarmee» besser zu konkretisieren. Die Diskussion ergab folgende Aufgaben:

- weitere Vervollkommnung der innerparteilichen Information;
- konsequente Verwirklichung der Beschlüsse und Wünsche der Versammlungen, Parteikonferenzen zur Vermeidung jener Praxis, daß man auf die gleichen Angelegenheiten immer wieder zurückkomme;
- der offensive Charakter der Propagandarbeit gegen die antisozialistischen Tendenzen sowie gegen die feindlichen ausländischen Zentren des psychologischen Krieges muß viel mehr zum Ausdruck kommen;
- Förderung des sozialistischen Patriotismus in Volkspolen, Ablehnung des Nationalismus;
- Vertiefung der Arbeit im Interesse der internationalistischen Erziehung, besonders im Kreise der Jugend;
- Ausdehnung der Demokratie bei den Partiewahlen in die führenden Organe;
- Informierung der Grundorganisationen, wenn ihre Beschlüsse in persönlichen Angelegenheiten geändert werden, sowie Mitteilung der Gründe, weshalb die Entscheidungen der Grundorganisationen von den höheren Parteiorganen außer Kraft gesetzt und geändert worden sind;
- ständige Anwendung der ideologischen, beruflichen und Klassenkriterien bei der Auswahl der Kader für führende Posten sowie Einhaltung des Grundsatzes, wonach diese Leute für die Ausübung ihrer Funktionen verantwortlich sind;
- weitere konsequente Säuberung der Parteibehörden und Parteinstanzen sowie der staatlichen Organe von jenen Leuten, welche antisozialistische Anschauungen haben und mit der Generallinie der Vereinigten Polnischen Arbeiterpartei nicht einverstanden sind.

Am Schluß ergriff der Verteidigungsminister das Wort und erklärte, daß sich in der Diskussion die Sorge der Parteiorganisation des Generalstabes um die weitere Entwicklung des Parteilebens und des politischen Lebens in der Volksarmee zeigte. Er betonte die Wichtigkeit der Verteidigung der sozialistischen Erzungenschaften und die Gefechtsbereitschaft der Armee. cs

Jugoslawien

Jugoslawien wird 1969 mit einer Erhöhung um 8% insgesamt 7,3 Milliarden Dinar (nicht 11,35 Milliarden, wie vorher verlautete), für seine Verteidigung ausgeben. Der Anteil der Verteidigungskosten wird 1969 rund 6,25% gegenüber 6,21% im Jahre 1968 betragen. Für die Beschaffung von Rüstungsmaterial und Ausrüstungsgegenständen sind 1,9 Milliarden Dinar vorgesehen.

Aus dem vorliegenden Entwurf des neuen nationalen Verteidigungsgesetzes Jugoslawiens geht hervor, daß, sofern das Parlament zustimmt, alle Männer Jugoslawiens zwischen 16 und 65 Jahren in die totale Landesverteidigung eingegliedert werden. Der Gesetzesentwurf soll die Voraussetzungen dafür schaffen, daß bereits im Frieden die Vorbereitungen für die Führung eines «Volkskrieges» gegen einen Angreifer geschaffen werden. Die nationale Verteidigung wird die reguläre Armee, die Einheiten der sogenannten Territorialverteidigung, die Organisationen der zivilen Verteidigung

sowie die Arbeitsorganisationen umfassen. In den bewaffneten Einheiten, gleichgültig ob sie zur Armee oder zur territorialen Verteidigung gehören, müssen die Männer zwischen 17 und 50 Jahren sowie die Frauen zwischen 19 und 40 Jahren dienen. In die zivile Verteidigungsorganisation können Männer bis zum 65. und in die Arbeitsorganisationen Jünglinge vom 16. Lebensjahr an einbezogen werden. Nach den Bestimmungen des Gesetzesentwurfes müssen die Angehörigen der territorialen Verteidigungseinheiten weiterkämpfen, auch wenn das Gebiet, in dem sie operieren, vom Feinde bereits besetzt ist. Außerdem wird bekräftigt, daß niemand zur Unterzeichnung einer Kapitulation berechtigt ist.

Als «nicht erbetene, aber nützliche Erklärung» bezeichnete die Belgrader Parteizeitung «Borba» die Feststellung von NATO-Seite über die «graue Zone» zwischen den beiden Machtblöcken in Europa. Die «Borba» meint, die erwähnte Erklärung habe «praktisch die Bedeutung einer Garantie». Z

Ägypten

Nach einem Bericht der halbamtlichen ägyptischen Zeitung «Al Ahram» hat Präsident Nasser ein Gesetz über die Bildung einer «Volksverteidigungsarmee» unterzeichnet. Diese soll die Verteidigung von Gebieten übernehmen, die vom regulären militärischen Verteidigungssystem nicht erfaßt seien. Die Rekrutierung von Freiwilligen für diese «Volksverteidigungsarmee» habe bereits begonnen. Der geglückte israelische Anschlag gegen Nagah Hammadi in Oberägypten vom 31. Oktober gab Anlaß zur Beschleunigung dieses Projektes. Z

China

Atommacht China

Bis zum Jahre 1980 werde Rotchina das US-Raketenabwehrsystem «Sentinel» mit zwanzigfacher Atomraketenmacht angreifen können, erklärte laut «Stars and Stripes» der amerikanische Atomphysiker Ralf E. Lapp. Bis zu diesem Zeitpunkt würden die Rotchinesen über 1000 ICBM verfügen. Das amerikanische «Sentinel»-System, das im Jahre 1972 einsatzbereit sein soll, könne zunächst nur 40 bis 50 Raketen abwehren, vorausgesetzt, es funktioniere mit äußerster Präzision. Die Rotchinesen wollen ihre Interkontinentalraketen schon Ende 1968 oder Anfang 1969 erproben. bb

Truppenkonzentration in Sinkiang

Die Volksrepublik China hat nach sowjetischen Angaben etwa 15 kriegsstarke Divisionen in Sinkiang zusammengezogen. Beobachter in Ulan Bator sehen darin ein Zeichen, daß die Chinesen nach der sowjetischen Besetzung der CSSR eine Okkupation von Sinkiang und der Inneren Mongolei durch die Sowjetunion befürchten. Ein Informant in Ulan Bator weist darauf hin, daß der Komplex Mongolei die Beziehungen zwischen Peking und Moskau aufs äußerste belasten könnte. Peking betrachtete den Fall Ulanfu als Beweis für die sowjetische Subversion in der Inneren Mongolei und den Versuch, diese autonome Region der Volksrepublik China mit der Äußeren Mongolei zu vereinen. Die vom ehemaligen Mitglied des Politbüros der chinesischen Kommunistischen Partei, Ulanfu, noch 1967 geführte separatisti-

sche Bewegung der Inneren Mongolei sei unter Liquidierung vieler Tausender Mongolen zusammengebrochen. Ulanfu habe gestanden, in Ulan Bator Verhandlungen mit führenden Mitgliedern der Regierung der Mongolischen Volksrepublik und sowjetischen Beauftragten zur Vereinigung der Äußeren und der Inneren Mongolei geführt zu haben. Offenbar sei Ulanfu wegen Hochverrats später hingerichtet worden. Mit den Aufständen in der Inneren Mongolei seien schwere Kämpfe in Tibet verbunden gewesen. Tschang Kuo-hua, der Militärbefehlshaber, sei der «Kollaboration mit separatistischen Elementen» verdächtigt worden. Er habe sich in Peking verantworten müssen.

Die separatistische Bewegung in der Inneren Mongolei, in Sinkiang und Tibet bestehe jedoch zweifellos fort. Der Geschäftsträger einer westlichen Macht glaube zu wissen, daß die sowjetische Besetzung der CSSR und die anhaltende Bedrohung Albanien, Rumänien und Jugoslawiens zur Mobilisierung Chinas an seiner direkten und indirekten Grenze – der Äußeren Mongolei – mit der Sowjetunion geführt habe.

Die chinesische Führung rechne mehr als bisher mit einem militärischen Konflikt zwischen der Volksrepublik China und der UdSSR. Jede Seite beschuldige die andere, die Zwischenfälle an den Grenzen des Amur, in der Mongolischen Volksrepublik und in Sinkiang ständig zu steigern. China setze immer häufiger Tausende von «Flüchtlingen» in Bewegung, die «auf den chinesischen, von den Sowjets be-

setzten Territorien» ihre Ansiedlung zu fordern hätten. Das Hin- und Herschieben dieser Menschenmassen verschärfe die ohnehin gereizte Atmosphäre in den Grenzgebieten des Amur und Sinkiangs.

Vom Aufmarsch in Sinkiang und den vermutlichen Truppenkonzentrationen in Tibet abgesehen, seien 10 weitere rotchinesische Divisionen in der Inneren Mongolei zusammengezogen worden. Nach Zunahme von Verletzungen des rotchinesischen Luftraums durch sowjetische Aufklärungsflugzeuge hätten sich offizielle Proteste aus Peking an die UdSSR gerichtet. Die Volksrepublik China sei «mit allen erforderlichen Waffen gerüstet». Jede «direkte oder indirekte sowjetische Aggression auf chinesisches Territorium» werde zu nicht absehbaren Folgen führen.

Andererseits greift der Moskauer «Kommunist» in einer Artikelserie «die unerträglichen chinesischen Provokationen an der Grenze mit der UdSSR und der Mongolischen Volksrepublik» an. Es zeige sich immer deutlicher, daß die «Mao-Clique» ihre Bedrohung unmittelbar gegen die Äußere Mongolei richte. Wörtlich: «Mao hat China vom marxistisch-leninistischen Kommunismus fort in die nationalistisch-faschistische Entwicklung geführt. Der chinesische Imperialismus bedroht sämtliche Anrainerstaaten vom Amur bis Ostturkestan, Indien, Nepal, Kambodscha und im Bereich seines Machtanspruchs über Südostasien auch Indonesien. Der chinesische nationalistische Kasernensozialismus gefährdet das An-

sehen der kommunistischen Weltbewegung. Mao und seine Komplizen bilden eine Verschwörung zur gewaltsamen Ausbreitung ihres Kasernensozialismus. Die expansionistischen Pläne richten sich insbesondere gegen die Mongolische Volksrepublik. Zugleich setzt die Mao-Clique ihre Hoffnungen auf einen nuklearen Krieg zwischen der UdSSR und den USA.»

Mongolische Volksrepublik

Freundschafts- und Beistandspakt mit der DDR

Auf Einladung des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und der Regierung der Mongolischen Volksrepublik weilte vom 10. bis 13. September 1968 eine Partei- und Regierungsdelegation der DDR zu einem Besuch in der Mongolischen Volksrepublik. Beide Seiten bekräftigten, daß es die gemeinsame internationale Pflicht der sozialistischen Länder ist, ihre Errungenschaften zu verteidigen und zu festigen, und haben einen neuen Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Mongolischen Volksrepublik unterzeichnet. Laut Berichten aus der Mongolei halten sich bereits seit Februar 1966 sowjetzonalen Manövertruppen in der Mongolischen Volksrepublik auf. Bei den sowjetzonalen Truppen soll es sich um Einheiten Freiwilliger der Nationalen Volksarmee und um Pionierverbände handeln.

LITERATUR

Festschrift der Offiziersgesellschaft Aarau. Buchdruckerei Keller AG, Aarau 1968.

Die zum hundertjährigen Bestehen der Offiziersgesellschaft Aarau herausgegebene Festschrift ist ausschließlich von Mitgliedern der Gesellschaft verfaßt worden. Es entspricht dies offensichtlich der Tradition der Offiziersgesellschaft Aarau, möglichst viele Mitglieder zur aktiven Arbeit aufzurufen und anzuhalten. Die Festschrift legt aber auch Zeugnis dafür ab, daß die innere Kraft und Aktivität erhalten geblieben ist und die Jubilarin jung erhält.

Nach einem kurzen Überblick über die verflochtenen 100 Jahre seit der Gründung durch maßgebende Offiziere der damaligen Zeit, unter ihnen der spätere General Hans Herzog, werden eine Reihe aktueller Themen behandelt, so die heutige Mobilmachung, die Frage der Dienstverweigerung, Probleme der berittenen Verbände und der Erdaufklärung, die Verteidigung befestigter Zonen, die psychologische und subversive Kampfführung in unserer Armee und die außerdienstliche Tätigkeit in der Schweiz. Einen Blick in die Zukunft werfen die Verfasser der Arbeit «Die Genietruppen im Jahre 2000», und schließlich wird mit der Darlegung über den totalen Sanitätsdienst im Kanton Aargau ein außerordentlich aktuelles Thema aufgegriffen, das von wesentlicher Bedeutung für die Lösung der umfassenden Fragen der Infrastruktur ist.

Die Redaktion der ASMZ schließt sich den Gratulanten an und wünscht der Offiziersgesellschaft Aarau gutes Gedeihen auch in der Zukunft. Möge auch die Festschrift vielen Interessenten Anregung für die Tätigkeit in ihren Sektionen und Gesellschaften bieten. Wa.

Militärgeschichtliche Mitteilungen. Herausgegeben vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, Heft 2/1968. 220 Seiten. Verlag Rombach, Freiburg im Breisgau.

Das neueste Heft der «Militärgeschichtlichen Mitteilungen» enthält an erster Stelle einen mit reichem Bildmaterial ausgestatteten Aufsatz von Wolfgang Hübener über «Römische Wehranlagen an Rhein und Donau als militärgeschichtliche Quelle». – Ein unkonventioneller Autor ist der Ungar Géza Perjés, der bereits im Jahre 1963 eine Arbeit über «Landwirtschaftliche Produktion, Bevölkerung, Heeresverpflegung und Strategie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts» veröffentlicht hat. Von Perjés stammt der Aufsatz «Die Frage der Verpflegung im Feldzuge Napoleons gegen Rußland». Der Verfasser zeigt in diesem Zusammenhang, daß die Französische Revolution und die Strategie Napoleons nicht etwa generell den Übergang vom «Magazinverpflegungssystem» zum neuen System der «Beschaffung aus dem Lande» brachten, vielmehr blieben die Magazine in jenen Gegenden noch immer unentbehrlich, in welchen um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert die Bevölkerungsdichte gleich groß war wie in Westeuropa im 17. und 18. Jahrhundert. «Die Grenze, unterhalb deren es für möglich gehalten wurde, ohne Magazine Krieg zu führen, lag bei einer Bevölkerungsdichte von etwa 39 Einwohnern pro Quadratkilometer» (S. 35f.). Perjés macht in diesem Zusammenhang den meines Erachtens absolut richtigen Vorschlag, die Grenze zwischen dem sogenannten «alten» und dem «neuen» Verpflegungssystem nicht mit der Französischen Revolution, sondern mit der allmählichen Ver-

dichtung des Eisenbahnnetzes zu ziehen. «Zusammenfassend ist festzustellen, daß der Feldzug Napoleons gegen Rußland sowohl in technischer als auch in operativer Hinsicht eine große Improvisation darstellte. Das war der Grund für die Katastrophe der Grande Armée.» – Zu erwähnen sind ferner ein Aufsatz von Eberhard Kessel über «Ludendorffs Waffenstillstandsforderung vom 29. September 1918» und eine vom Seckt-Biographen Hans Meier-Welcker veröffentlichte Dokumentation über «Die Beurteilung der politischen Lage in Österreich-Ungarn durch Generalmajor von Seckt im Sommer 1917».

Führung und Gefecht, Grundriß der Taktik. Von Eike Middeldorf. 492 Seiten. Bernhard & Graefe, Verlag für Wehrwesen, Frankfurt am Main 1968.

Diese vollständig neu bearbeitete Auflage des früher im Verlag E. S. Mittler & Sohn erschienenen «Handbuchs der Taktik» will wiederum in erster Linie als Leitfaden und Nachschlagewerk dem Selbststudium dienen. Der Verfasser hat in seinen bisherigen Schriften bewiesen, daß er über ein außerordentliches Maß an Kenntnissen verfügt und in der Lage ist, das neuzeitliche taktische Denken, Wissen und Handeln in einer gut verständlichen Weise dem Leser zu vermitteln. Ein erster Überblick über den umfangreichen Stoff läßt erkennen, daß das Werk sehr klar aufgebaut ist und bereits in seiner Gliederung versucht, das Wichtige vom Unwichtigen zu scheiden. Das Schwergewicht liegt auf der Vermittlung des Verständnisses für das Gefecht verbundener